"Ans Licht ziehen und auflösen"

Autor(en): **Raschle, Iwan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-596621

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Ans Licht ziehen und d

VON IWAN RASCHLE

Im Bundeshaus ist Effizienzsteigerung angesagt. Deshalb werden die Büros der Verwaltung, aber auch jene der Herren Magistraten nur noch jede zweite Woche blankgefegt. Im neuen Jahr müssen die Bundesräte also ihre Abfalleimer zweimal im Monat selbst leeren. Auch mit den täglichen Ausfahrten ist Schluss: Die Chauffeure dürfen nur noch zu repräsentativen Zwecken in die grossen schwarzen Limousinen steigen. Das ist schade, muss aber sein. Wie die Bundesverwaltung mitteilte, kann der Bund durch das sogenannte «Effi-Programm» 1,5 Millionen Franken jährlich einsparen. Geld, das anderswo dringend benötigt wird, zum Beispiel im Eidgenössischen Militärdepartement.

Dort sind nämlich – bedingt durch die Arbeit der EMD PUK II zusätzliche Kosten angefallen. Was behutsam (und geheim) aufgebaut wurde, muss jetzt auch sorgfältig (und teilweise ebenfalls geheim) abgebaut werden. Deshalb wird die vielgeschmähte und nun inaktive Geheimorganisation auch weiterhin noch eine Stange Geld kosten. Zwar nicht mehr drei Millionen, so hoch war nach Angaben des Obersten «Rico» sein «Basisbudget», aber etwas über eine Million Franken wird der Bund auch im nächsten Jahr noch in die geheimen Schlupflöcher stopfen müssen.

«Mein Vertrag ist noch nicht gekündigt, ich bin nicht entlassen», betonte «Rico» alias Efrem Cattelan gegenüber der Presse. Der Gorbi-Doppelgänger übte im Dezember die Perestroika. Ganz nach dem Villiger-Grundsatz «es kommt alles einmal ans Licht» verriet er, noch weiter für das EMD zu arbeiten. Denn «wenn man sicher sein will, dass alles sauber aufgelöst wird, dann muss ich dabei sein».

Graue Eminenz für graue Eminenz

Mindestens ein Jahr wird es laut Cattelan gehen, bis die geheimen Waffenlager ausgehoben und auch «juristisch die letzten Sachen verschwunden sind». Ein Jahr wird es vermutlich auch dauern, bis der Vertragsbruch mit den englischen Geheimtruppen bereinigt und die Ausfallhonorare der britischen Instruktoren beglichen sind.

Im Rahmen der Effizienzsteigerung hat sich der Bundesrat nun entschlossen, der

JIŘÍ SLÍVA

uflösen»

grauen Eminenz im Generalstab einen Berater zur Seite zu stellen.

Zurzeit werden in den Wandelhallen des Bundeshauses verschiedene Namen herumgeboten. Als Favorit wird ganz klar der Luzerner Ex-Regierungsrat Walter Gut gehandelt. Er verfügt als einziger Kandidat über einschlägige Erfahrungen im Einschwärzen, sprich Geheimhalten. Und er hat bereits unter Beweis gestellt, dass er eine Gruppe von Beamten nach den Grundsätzen der Effizienz zu führen in der Lage ist, was in der Bundesverwaltung allgemein als unmöglich gilt.

Walter Gut wollte bis heute noch nicht offiziell Stellung nehmen. Informierte Kreise jedoch bestätigen, dass Gut sein Amt «im Griff» habe und demzufolge durchaus Zeit für ein zweites Mandat finden könnte.

Zeit, weil pensioniert, hätte auch der zweite Spitzenkandidat, alt Bundesrat Kurt Furgler, selbst in Geheimdienst-Belangen nicht unerfahren. Als einziger Bundesrat mit internationalem Profil jettet er zwar von Festakt zu Festakt, von Treffen der Vereinigung pensionierter Staatsmänner bis zu den Jungbürgerfeiern der Gemeinden Hinterwalden und Oberkappel, es gelüstet ihn aber, glaubt man gut informierten Bekannten, noch immer nach einer verantwortungsvollen Aufgabe. «Festreden allein machen mich nicht glücklich», soll er kürzlich einem alten Handballkameraden verraten haben.

Auch Feindbild «Grosser Bär» abbauen

Der Einsatz eines alt Brigadiers, alt Bundesrats und alt Nationalsportlers würde, so glauben die Personalberater des EMD, vom Volk bestimmt befürwortet. Furgler steht für Vertrauen und – wie Gut auch – für Geheimhaltung.

Die Aufgabe ist anspruchsvoll und kann nur von einer absolut integren Persönlichkeit erfüllt werden. Nicht bloss die Geheimarmee, nein, auch das mächtige Feindbild des Grossen Bären soll abgebaut werden.

Abgebaut, nicht unbedingt ganz abgeschafft. Denn sonst wäre, so befürchtet alt Generalstabschef Jörg Zumstein, das «biologische Grundmuster unserer staatlichen Gemeinschaft» zerstört, dem Bundesrat «ein strategisches Mittel aus der Hand geschlagen».

Wer weiss denn, ob sich der Bär nur zum Winterschlaf hingelegt hat? Nein, die Schweiz darf nicht in die kindlich-friedliche Welt fliehen und Politik aus der Sandkastenperspektive heraus betreiben. Unser Land braucht politische Grössen. Gefragt ist gerade im Bereich der Geheimorganisationen eine generalstabsmässige Planung, Furglersche Präzisionsarbeit gewissermassen.

Bundesräte geniessen das Vertrauen des Volkes, auch wenn sie es schon einmal missbraucht haben. Deshalb käme sogar die in Ungnade gefallene einzige alt Bundesrätin für diesen Job in Frage: Delegierte für Geheimarmeefragen, das stünde alt Bundesrätin Elisabeth Kopp gut an.

Als frühere Chefin des Flüchtlingsdelegierten kennt sie solch unangenehme Aufgaben. Sie selbst gab ihr Amt nur ungern auf und beschwört noch heute, unschuldig zu sein.

Chance zur Rehabilitation

Deshalb wäre es an der Zeit, der gebeutelten Politikerin eine Chance zu geben: In dieser Funktion hätte sie endlich die Gelegenheit, sich zu rehabilitieren. «Ich würde gerne wieder eine Aufgabe im Staat übernehmen», verriet sie im vergangenen November an einer Veranstaltung in Zürich.

Wie könnte Frau Kopp ihre Unschuld besser beweisen? Wie bereits als Bundesrätin hätte sie einen starken Mann zur Seite. Und auch in diesem Bereich wäre dieser Mann äusserst kompetent. Als Oberst weiss Hans W. Kopp durchaus Bescheid über Waffen, Munition und Alarmdispositive. So könnte die gerichtlich zwar freigesprochene, aber vielenorts noch immer geächtete Magistratin wieder «eine Aufgabe übernehmen, die dem Land nützt».

Die dritte, letzte und beste Variante wird erst ab morgen an der Gerüchtebörse gehandelt: eine Arbeitsgruppe Geheimarmee, bestehend aus Walter Gut, Kurt Furgler, Elisabeth Kopp und Efrem Cattelan, unterstützt von den Beiräten Villiger, Delamuraz, Chevallaz und Zumstein.

Die Arbeitsgruppe könnte dank dieser Zusammensetzung auf einen reichen Erfahrungsschatz in Sachen «Wahrheit im politischen Alltag» zurückgreifen. Zudem verstehen es alle Mitglieder vorzüglich, auf dem Mund zu sitzen – «Feind hört mit», wer weiss.

SPOT

Konvertiten

Laut Bundesrat Villiger soll das ganze Eidgenössische Militär-Departement reformiert werden. *hrs*

Spitzelei

Zum Thema Bespitzelung in der Schweiz liefert ein Leser diesen Briefsatz: «Wenn hinter Spitzeln Spitzel spitzeln, spitzeln Spitzel Spitzeln nach: Falls über mich ausnahmsweise keine Fichen existieren sollten, liefere ich den zuständigen Instanzen mit meinem Bonmot wohl den nötigen Grund, eine solche anzulegen.» G.

Knausereien

Merkwürdiges Forderungs- und Spargehabe bei Radio und Fernsehen: Sie wollen immer mehr Franken und spalten immer mehr Rappen ... *bo*

Bunter Überfluss

Haalt! Stopp!! Hilfio rufen die Basler Fasnächtler. Sie wissen vor lauter Sujets bald nicht mehr, wo ihnen die Kopflaternen stehen. *bo*

Marke Love

Das Zahlenspiel mit Alter und Altersunterschied im neuen Sexualstrafrecht führt zu Liebe mit dem Taschenrechner – falls die verliebten Kleinen das Einmaleins noch nicht kennen. *ui*

Wechsel

An der 4. Unisys-Tagung in Zürich wurde in klar-realen Sätzen philosophiert. Ungarns Wirtschaftsminister Béla Kárdár: «Wenn die westlichen Millionen nicht nach Mittel- und Osteuropa fliessen, strömen Millionen von Emigranten gen Westen!» *ks*

Botschaften

Nach drei Jahren Wartezeit wurde entschieden, dass der Kurzwellensender Schwarzenburg saniert werden darf! Fragte die *Berner Zeitung:* «Wie lange wohl dauert eine Bewilligung für einen Langwellensender?» *kai*